

Ruben Brückel – Auseinandersetzung mit dem urbanen Raum

Heike Raif

1996 in Zürich geboren, verbrachte Ruben Brückel seine Jugend im idyllischen Altenburg. Es ist offensichtlich, dass dieses Dorf nicht nur viele Künstler beherbergt, sondern ihnen auch Inspiration und beste Voraussetzungen mitzugeben vermag.

Seine Kunstkarriere startete Ruben Brückel bereits in der Schule, in der siebten Klasse. Er zeichnete Comicfiguren und Graffiti. Zuerst erweiterte er seine künstlerischen Fähigkeiten durch das Abzeichnen von Figuren, danach begann er eigene Comicfiguren zu entwerfen. Selbstverständlich wurden während der Schulzeit auch diverse Lehrer kariert, was die Schulkameraden sehr witzig, die Lehrer nur teilweise amüsant fanden.

Im Oktober 2016 begann er an der Hochschule der Bildenden Künste in Essen sein Studium über Bildende Kunst – Malerei / Grafik bei den Professoren Nicola Stäglich und Stephan Paul Schneider. Drei Semester, bis März 2018, studierte er in Essen. Zum vierten Semester wechselte er an die Kunsthochschule Mainz zum Studium der Freien Bildenden Kunst zu den Professoren Thomas Schmidt und Heike Aumüller. Seit April 2019 wird er von Professor Winfried Virnich betreut und gefördert.

Ein Atelier wird ihm von der Kunsthochschule zur Verfügung gestellt. In seiner Klasse sind nur acht Studierende, was bedeutet, dass er sich mit nur einer Kommilitonin ein großes Atelier teilt. Oft bestehen Klassen aus bis zu 20 Studierenden, sodass sich drei bis vier Künstlerinnen und Künstler ein Atelier teilen müssen. Coronabedingt und in den Semesterferien hat er das Atelier häufig ganz für sich allein.

Ruben geht täglich an die Hochschule und arbeitet in seinem Atelier. Dies nimmt je nach Muse mindestens vier bis fünf Stunden, manchmal aber auch zehn bis zwölf Stunden in Anspruch. Welche Vorlesungen er besucht und wann er sie besucht, das bestimmt er selbst zu Beginn eines jeden Semesters.

Manche Bilder gehen ihm leicht von der Hand und sind binnen eines Tages fertiggestellt. Es gibt aber auch Werke, die über Monate entstehen. Sie werden zur Seite gestellt und erst nach Tagen oder gar Wochen wieder hervorgeholt. So ist die Dauer vom Beginn bis zur Vollendung eines Werkes sehr individuell. Insgesamt hat Ruben bisher knapp 100 Werke gemalt.

Auf die Frage, um welche Themen es in seinen Arbeiten geht, sagt Ruben Brückel: »In meinen Arbeiten setze ich mich mit der Ästhetik des urbanen Raumes auseinander. Von Gesehenem – Orten, Gebäuden oder anderen Phänomenen – bleibt ein Eindruck, der für mich die Basis für einen suchenden malerischen Prozesses bildet.« Seine Stilrichtung kann als zeitgenössisch und abstrakt beschrieben werden. Das Thema Raum ist generell Inhalt.

Inspiziert wird er von Städten im Allgemeinen, von Gebäuden, von Graffiti, von Werbeflächen, von speziellen Gebäuden im städtischen Kontext als Ganzes oder von kleineren Details. Ruben geht mit offenen Augen durch das Leben. Er achtet bewusst auf seine jeweilige Umgebung.

Für ihn sei seine Arbeit eine Auseinandersetzung mit einer Thematik. Es entsteht ein



individuelles Ergebnis, welches im Voraus nicht feststeht, sondern sich erst durch den Prozess an sich entwickelt.

Vorbilder hat er direkt keine. Er beschäftigt sich jedoch mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern und deren jeweiligen Kunstrichtungen, wie zum Beispiel Richard Diebenkorn (abstrakter Expressionismus), Wade Guyton (konzeptuelle Kunst, Neo-Minimalismus), Agnes Martin (Minimalismus), Megan Rooney (Installationen, Malerei, Wandbilder und Skulpturen) oder Brian Harte (Installationen und Bilder). Dabei besucht er Ausstellungen oder greift auf Kataloge zurück.

Die Frage, welches sein schönstes Erlebnis in Bezug auf seine Kunst sei, beantwortet er zuerst mit einem fröhlichen Lachen, dann mit den Worten, dass es schwierig sei, dies an einem einzelnen Beispiel festzumachen, da Kunst für ihn generell positiv und ein Erlebnis sei. Er mag das Arbeiten im Atelier, das Malen an sich und natürlich auch die Teilnahme an Ausstellungen, »da man hier die Gelegenheit erhält, mit Menschen über seine Kunst ins Gespräch zu kommen«.

Trotz seiner jungen Jahre hat Ruben Brückel bereits an fünf großen Ausstellungen teilgenommen. So war er im November 2017 bei der »clear prospect« in der Toscana-Halle ECC in Berlin-Weissensee vertreten, im August 2018 bei »Auf hoher See« im Kraftwerk Schaffhausen, im Oktober 2018 beim Kunstfestival »Der Schein trügt« im Oststern in Frankfurt am Main, ein Jahr später bei »Not far from the park« im Schloss Freudenberg in Wiesbaden sowie im Dezember 2019 bei »Schwer verletzt auf dem Sofa«, abermals im Schloss Freudenberg.

Dem jungen Künstler ist durchaus bewußt, dass es schwierig sein wird, nur von der Kunst zu leben. Trotzdem verfolgt er dieses Ziel. Alternativ gäbe es ausreichend Jobs im grafischen Bereich, um sich ein Einkommen zu sichern, wie zum Beispiel als Designer, Lehrer, künstlerischer Mitarbeiter an einer Hochschule oder auch im Bereich der Kunsttherapie.

Ruben Brückel bleibt zu wünschen, dass er seine aufgeschlossene Art und seinen Optimismus behält und dass die Welt seine Werke kennen und lieben lernt. ▲



*Ausstellung »Not far from the park« 2019,
Schloß Freudenberg, Wiesbaden*



*Where to get the loot, 2020, 300 x 240 cm,
Öl, Ölpastell und Sprühfarbe auf Buchbinderkarton*

Ruben Brückel

Fotos: Ruben Brückel



I and I, 210 x 195 cm, Öl und Tempera auf Canvas, 2018



Backyard No 3, 2 x 50 x 85 cm, Tempera auf Canvas, 2019



Backyard No 6
85 x 100 cm
Tempera und
Sprühfarbe auf Leinen
2019



Backyard No 8
112 x 120 cm
Tempera, Kohle,
Öl und Sprühfarbe
auf Canvas
2020





Loon's Shelter
135 x 150 cm
Tempera, Öl
und Sprühfarbe
auf Canvas
2020



Concrete Steps
135 x 150 cm
Tempera, Sprühfarbe
und Öl auf Canvas
2020